



Hier entsteht ein Unterschlupf für Echsen und Kröten.



Brigitte Bänninger, Projektleiterin Naturama Aarau, vermittelt Wissenswertes.

Im Schulgarten ist eifrig gewerkelt worden

Die Umgestaltung des Schulgartens stand am Familientag des Natur- und Vogelschutzvereins sowie des Frauenforums im Zentrum.

SCHNEISINGEN (bi) – Der Familientag des NVV ist immer ein besonderer: Diesmal galt es, den Schulgarten umzugestalten, dies im Rahmen des Projekts «Natur findet Stadt». Was versteht man darunter? Mit dem Projekt werden private Balkon- und Gartenbesitzer motiviert und unterstützt, auf ihren Grünflächen mehr Platz für die Natur zu schaffen. Lanciert in der Stadt Baden, passte der Kanton «Natur findet Stadt» für die Umsetzung in kleinen und grossen Gemeinden an. Gemeinden, die das Projekt umsetzen wollen, werden vom Kanton unterstützt. Und ja: Auch in Schneisingen findet Natur Stadt.

Vorarbeiten

Unter der Regie von Christine Widmer vom Natur- und Vogelschutzverein (NVV), zuvor schon für den Schulgarten zuständig, und Andres Hochuli von der Natur- und Landwirtschaftskommission (NLK) war eine ganze Crew mit Schulhauswart Alois Meier, Gemeindeoberhaupt Adrian Baumgartner, der Firma Meier-Laube und Claudia Aurora vom Frauenforum mit Vorbereitungen beschäftigt. Äste, Steine und Kies mussten zugeführt werden. Für die kleineren Kinder lief ein separates Programm, für das Claudia besorgt war. Sie stellte Tontöpfe bereit, die bemalt werden konnten.

Zur Tat geschritten

Bereits um 9 Uhr war Beginn. Karretten, Schaufeln, Pickel, Rechen, sogar Bohrer lagen bereit für den Einsatz. Gross und Klein legten sich mächtig ins Zeug: Ast- und Steinhäufen wurden errichtet, Totholz ist willkommen für den Unterschlupf für Echsen und Kröten. Eine sogenannte Ruderalfläche wurde bepflanzt. Darunter versteht man karge Böden ohne Humus, bekiest mit einem Feinanteil an Sand. Der Wert einer solchen Fläche: hohe Artenvielfalt in Flora und Fauna, wenig Pflegeaufwand, farbige Blütenpracht von März bis November. Ausserdem nutzen viele Insekten steinig-sandigen Boden für die Eiablage und um sich einzugraben an heissen Tagen sowie im Winter. Knaben bohrten eifrig Löcher in Holzklötze, Wildbienen wüßten freuen.

Die kleineren «Handwerker» zeigten bereits ihre wunderschön bemalten Tontöpfe, mit Holzwole gefüllt, die an einen Ast aufgehängt wurden. Weshalb Holzwole? Das ist ein schönes Zuhause für die Ohrwürmer, die wiederum verschiedene Läuse fressen. Die Mittagspause mit einer Wurst vom Grill war dann jedenfalls sehr willkommen.

Offizielles und Wissenswertes

Gemeinderat Franz Meier begrüßte Besucher und «Arbeiter» und bekundete,

dass die Gemeinde Ende November für das Projekt «Natur findet Stadt» grünes Licht gab und voll und ganz dahintersteht. Die Projektleitung liegt bei der NLK, Koordinator und Ansprechperson in Andres Hochuli in Zusammenarbeit mit dem NVV.

Christine Widmer betonte: «Mich freut es, dass in unserem Dorf «Natur findet Stadt» beginnt und wir hier unser Startprojekt machen dürfen.» Sie dankte die freiwilligen Arbeiten. Dann fuhr sie fort: «Ziel ist, ein Garten für Insekten, Kleintiere und Vögel, die vor allem mageren Boden brauchen. Speziell möchten wir den Wildbienen und Hummeln, die wichtig sind für die Bestäubung, hier einen Platz dafür bieten.»

Nicht jedermann kann so viele Strukturen oder Pflanzen bei sich im Garten verwirklichen. Es genügt aber, wenn auch nur ein Balkonkistli für die Insekten bepflanzt wird oder ein grosser Topf neben dem schönen Rasen steht. Die Insekten finden ihr Futter und sind dankbar.

Brigitte Bänninger vom Team Naturama und Projektleiterin Naturförderung Nachhaltiges Grün in Gemeinden, unterstrich die Bedeutung des Projekts «Natur findet Stadt», nicht nur Stadt, auch Land. Weshalb braucht es die Gemeinde? Das gemeinsame Unterwegs-



Bohren für ein Wildbienenhaus.

sein zur Nachhaltigkeit. Deshalb ist es wichtig, dass die Gemeinden im Boot sitzen. Die Bedeutung von Biodiversitätsstrukturen im öffentlichen Raum sind auch Anregung für Private. Schneisingen ist übrigens die 14. Gemeinde, die in dieses Boot gestiegen ist. Bleibt zu hoffen, dass es im Schulgarten gedeiht und wächst und viele Kleintiere ein Zuhause finden.